

## Das Beste klug kombiniert

ESSLINGEN: Studierende präsentieren „Frauenliebe“ als famoses Musiktheaterprojekt mit Lied, Szene und Figuren beim Tonart-Festival



Mithilfe des Figurentheaters gelingt es dem Projekt „Frauenliebe“ beim Tonart-Festival, die Musik aus Robert Schumanns Liedzyklus in Bildern zu konkretisieren. Foto: Weiß

Von Gaby Weiß

Im Mittelpunkt steht Robert Schumanns „Frauenliebe und -leben“ op. 42. Drumherum gruppieren sich von ausdrucksstarken Stimmen getragene zeitgenössische Lieder, zwei Konzertflügel, eine Melodika, eine Musikdose und ein Stuhl-Sammelsurium vom gelben Klappsitz bis zum silbernen Thron. Dazu gesellen sich tief greifende Gedanken über damals und heute, über das Alte und das Neue sowie jede Menge geheimnisvolle Köpfe und Hände. Voll neuer Hör- und Seherfahrungen, ebenso poetisch wie irritierend, präsentierten Studierende der Studiengänge Komposition, Gesang und Figurentheater am Donnerstagabend ihre Sichtweisen auf Schumanns Liedzyklus. Zu diesem hochkomplexen Gesamtkunstwerk eingeladen hatten, in Kooperation mit dem Kulturzentrum Dieselstraße, die Veranstalter des 9. Esslinger Tonart-Festivals für zeitaktuelle Musik.

### „Ich will ihm dienen“

Robert Schumanns Liedzyklus „Frauenliebe und -leben“, mit dem er 1841 acht der neun Strophen von Adelbert von Chamisso's gleichnamigem Text vertonte, erzählt ein ganzes Frauenleben vom ersten Verliebtsein über die ersehnte Heirat, die Geburt des ersten Kindes bis hin zum frühen Tod des Ehemannes. „Ich will ihm dienen, ihm leben, ihm angehören ganz.“ Die Zeiten überspringend, haben die in Luzern, Salzburg und Stuttgart Komposition Studierenden das Bild der hingebungsvollen und fügsamen Frau, die Anfang des 19. Jahrhunderts nur durch und für ihren Ehemann lebt, aufgegriffen und auf ganz eigene Weise ergänzt: Sie haben Parallelen, Spiegelungen und Kontraste gesucht, haben das Thema ergänzt, weitergedacht und modernisiert, haben es subtil und anspielungsreich ironisch gebrochen: Psychologisch, politisch, feministisch. Mann begehrt Frau. Mann liebt Mann. Frau liebt Mann. Zwei Männer lieben eine Frau. Die Beziehungen sind vielfältig wie das Leben selbst. Die jungen Sängerinnen und Sänger interpretieren flüsternd, pfeifend, wehklagend, zischend,

tönend und geräuschend mit begeisternder Intensität, und sie sind darüber hinaus auch darstellerisch eine Wucht: Spielfreudig geben sie gefeierte Popstars, sinnierende Dichter, kichernde Freundinnen und die eiskalte Stimmgabel-Mörderin. Schumanns acht Lieder als roten Faden spinnen dabei sehr souverän die in ihrer Ernsthaftigkeit berührende Sopranistin Karline Cirule und der Pianist Roland Hagemann, der ganz anders als der traditionelle Liedbegleiter seinem Instrument unglaubliche Töne entlockt, bevor er mit den lyrischen Schlusstakten an den Moment zurückkehrt, als die Liebe ihren Anfang nahm.

## **Aus dem Kopf auf die Bühne geholt**

Über Musik und Texte hinaus haben Studierende im Studiengang Figurentheater das Projekt um eine Bild-Ebene in den Raum hinein erweitert. Sie spielen menschliche Beziehungen durch, mal sehr real, dann wieder surreal und skurril. Aus Köpfen und Händen formen sie Körper, auch Fremdkörper. Diese werden aufgebaut, gestärkt und gestützt, in Einzelteile zerlegt, um dann rekonstruiert oder in neuen Konstellationen zusammengefügt zu werden. Dem Projekt gelingt es, das Musiktheater aus dem Kopf auf die Bühne zu holen, die Töne in Bild und Szene zu konkretisieren. „Wir wollen die Tür ein bisschen aufmachen“, erläuterte Angelika Luz, Leiterin des Studios für Stimmkunst und Neues Musiktheater, die bei der Produktion durch ihre Professorenkollegen Stephanie Rinke fürs Figurentheater und Cornelis Witthoeft für die Liedklasse unterstützt wurde. „Frauenliebe“ zeigt eindrucksvoll, dass die Zusammenarbeit quer durch unterschiedlichste Disziplinen gelingen kann, wenn sie denn größtmögliche Freiheit erlaubt, von jedem das Beste klug kombiniert und mit lustvollem Engagement für die Sache paart.

Artikel vom 25.01.2014 © Eßlinger Zeitung